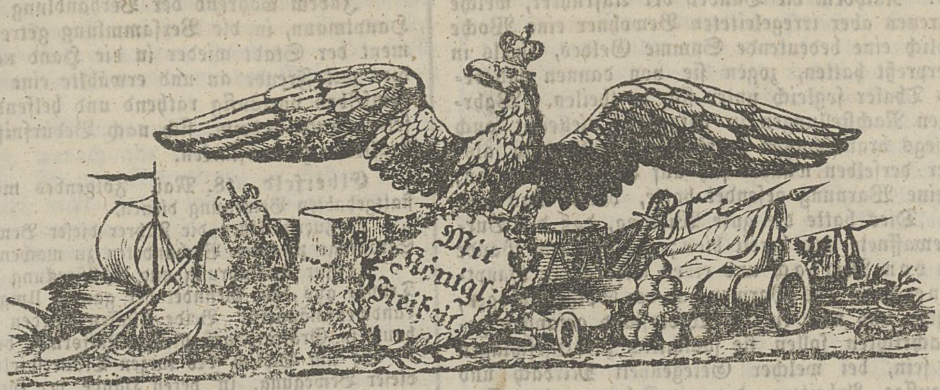
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1½ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 117. Dienstag, den 22. Mai 1849.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Die gestern ausgegebene Nummer 16 der Gesetz-Sammlung enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Mai 1849, betreffend den Angriff der Arbeiten auf der Eisenbahnstrecke von Dirschau nach Danzig:

„Auf Ihren Bericht vom 17. April d. J. genehmige Ich mit Vorbehalt der Zustimmung der Kammern, daß mit den Erdarbeiten für die beabsichtigte Zweigbahn von Dirschau nach Danzig, so weit als es zur Beschäftigung erwerbloser Arbeiter nothwendig wird, unverweilt vorgeschritten werde. Zugleich bestimme Ich, daß das Recht zur Expropriation derjenigen Grundstücke, welche zur Ausführung dieser Bahn nebst Zubehör nach dem von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten festzustellenden Bauplane erforderlich sind, so wie das Recht zur vorübergehenden Benutzung fremder Grundstücke nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 zur Anwendung kommen soll.

Dieser Erlaß ist durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen.

Charlottenburg, den 4. Mai 1849.

Friedrich Wilhelm.
von der Heydt.

Berlin, 20. Mai. Die constitutionelle Zeitung äußert: Es gereicht uns zur höchsten Befriedigung, nach der zuverlässigsten Quelle versichern zu können, daß in der nächsten Zeit schon der gesammten Nation unzweifelhafte und rechtsverbindliche Bürgschaften gegeben werden, daß die Erhebung des Jahres 1848 so für die verfassungsmäßige Freiheit, wie für die nationale Einigung nicht verloren gehen wird, wenn die Empörung und die Anarchie durch das Schwert niedergeschlagen sind.

Es handelt sich nicht von einer octroyirten Verfassung für Deutschland. Preußen, Baiern, Hannover und Sachsen sind nunmehr zu einem Einverständnisse gelangt, und wir haben allen Grund zu der Vermuthung, daß auch Oesterreich sich der Einigung derselben mit den übrigen deutschen Staaten zu einem engern Bundesstaate, welcher in ewige und innige Allianz mit der österreichischen Monarchie treten wird, nicht entgegen setzt. Man wird an dem Gedanken festhalten, daß Deutschland nach Außen nothwendig eine ungetheilte Einheit darstellen muß, damit die Nation in den Angelegenheiten Europa's ihrer Größe und Würde entsprechend vertreten sei, damit den übrigen Völkern und Staaten klar werde, daß Deutschland, das ganze einige Deutschland, eine wirkliche Großmacht ist. Nach Innen soll die freie Bewegung der Einzelstaaten nur auf dem Punkte beschränkt sein, wo das höhere, allgemeine Interesse es erheischt, oder wo Conflikte entstehen. Der Einheitsstaat, den die graue Theorie der Doktoren der Paulskirche, einer 800jährigen Geschichte zum Trotz, aufgerichtet, soll ein wahrer, aufrichtiger Bundesstaat werden, eben so fern von jener undeutschen Schöpfung, als von dem alten, durch das erwachte Nationalitätsgefühl verurtheilten Staatenbund. Die Centralgewalt soll in den Händen ruhen, welche allein sie mit Macht und Ehre üben können, welchen die Nationalversammlung selbst sie übertragen wollte, nicht aus Sympathie, sondern nach der bestehenden Nothwendigkeit, in der Hand des Königs von Preußen. Die Reichsverfassung, wie sie aus der ersten Lesung hervorging, ist dem Entwurf der vier königlichen Regierungen Deutschlands zu Grund gelegt, und nur in der oben angedeuteten Richtung die unerläßlichen Aenderungen angebracht. Das Präsidium des Reichsrathes wird Baiern zustehen. Staatenhaus und Volkshaus werden eine wahre Repräsentation so der einzelnen Staaten, als der Nation im Ganzen bilden. Das Wahlgesetz soll auf vernünftige Grundlagen zurückgeführt werden, vollkommen entsprechend der liberalen Meinung, was so viel heißt, als demokratisch im edleren Sinne des Wortes und eben deshalb nicht revolutionair. Mit diesem Entwurfe werden die Regierungen vor den künftigen Reichstag treten und dessen Zustimmung verlangen.

In der gegenwärtigen Bedrängniß der Centralgewalt, deren Träger selbst in der Nationalversammlung den unparlamentarischsten, schmachvollsten Angriffen ausgesetzt ist, werden die vier königlichen Regierungen, im Vereine mit Oesterreich, dafür zu sorgen haben, daß nicht auch noch dem Auslande gegenüber die urspünglich nationale deutsche Bewegung in eine solche ausarte, welche das Vaterland zum Hohn und zum Spott Europa's mache. Dieses kann nur geschehen, wenn sie die alsbaldige Uebertragung der provisorischen Centralgewalt an Preußen verlangen.

Die Nationalversammlung ist im Begriff, den würdigen Erzherzog-Reichsverweser — nach dem brutalen Ausdrucke eines Mitgliedes der Linken — „wieder dahin zu schicken, woher er gekommen." Der Reichsverweser trägt, durch Delegation, die Gewalt des ehemaligen Bundes. Die mächtigsten Fürsten und Staaten Deutschlands müssen Sorge tragen, daß diese nicht in die Hand der Anarchisten falle, sondern in die des mächtigsten unter ihnen übergehe. Sie werden es thun.

— Bei der Einkleidung der hiesigen Gardelandwehr-Compagnie ereignete sich folgender charakteristischer Vorfall: Als die Garde-Landwehrmänner sich versammelten, trat einer auf und erklärte, er finde es höchst unrecht, daß man sie, die Familienväter, einstellen und fortschicken wolle, während die Garde ruhig hier in Berlin bleibe. Auch sei es Recht, daß man ihnen zuvor sage, warum und wohin! Dies wollten sie den Offizieren erklären und daß sie nicht eher eintreten würden, als bis dies geschehen und die dienstthuenden Truppen zuvor verwendet seien! Alsbald entstand ein lebhafter Wortwechsel über diesen rebellischen Einspruch und es kam endlich dahin, daß der Redner aufforderte, Alle, welche sich nicht gutwillig einstellen lassen wollten und seine Meinung theilten, möchten sich von den andern trennen und zu ihm herüber treten. Alsbald traten sieben Wehrmänner auf seine Seite und erklärten, daß sie mit ihm ganz einverstanden seien. Kaum aber war dies geschehen, so sprang der Anstifter zwischen beide Parteien, und rief mit lauter Stimme: „Nun Cameraden, seht Ihr Alle die Hallunken, die in unseren Reihen ihrem dem König geschworenen Eid der Treue brechen und zu unsern Feinden, den Demokraten, halten wollen. Ich wollte die Kerle bloß kennen lernen und sie ihrer Gesinnung überführen. Seht sie Euch alle genau an, damit Ihr sie gut auf's Korn nehmt, wenn es gilt! — Hurrah, es lebe der König!" — Man kann sich den Schrecken der sieben blamirten Demokraten denken! (N. P. Z.)

— In den verschiedenen Parochieen der Stadt bilden sich jetzt hier „Vereine für die innere Mission," deren Zweck dahin geht, in regelmäßigen Versammlungen den Bedürfnissen des Volkes durch Wort und That entgegen zu kommen. Es liegt uns von diesen kirchlich-weltlichen Vereinen ein Programm vor, welches unter anderen Bestimmungen auch die enthält, daß diese Parochial-Vereine sowohl unter sich, wie mit den städtischen Armen-Kommissionen und anderen Wohlthätigkeitsvereinen in Verbindung treten wollen. Spar-Verein, Armen- und Krankenbesuche, Sonntags-Schulen, Näh-Vereine, Kinder-Gottesdienst, sittlich-religiöse Volksbücher u. s. w. sollen mit dieser inneren Mission verbunden werden.

Berlin, 20. Mai. In öffentlichen Blättern ist eine von mehreren Deputirten aus Elberfeld und Westphalen am 15. Mai von hier abgesandte telegraphische Depesche mitgetheilt, welche die Ueberschrift enthält: „Auf Befehl des Herrn Ministers von der Heydt." Nach eingezogener Erkundigung ist diese Ueberschrift nicht von dem Herrn Minister ausgegangen. Sie ist nur dahin zu verstehen, daß derselbe die Telegraphen-Direktion zur Beförderung der von den Deputirten vollzogenen Depesche autorisirt hat. (St.-A.)

Köln, 17. Mai. Da die aus Elberfeld ausgetriebene bewaffnete Schaar, welche weit stärker als 1000 Mann sein soll, den Weg durch das Oberbergische nach der Rheinpfalz eingeschlagen hat, so erhielt das in Deutz garnisonirende Ulanen-Regiment die Ordre, schleunigst nach der Gegend von Gummersbach und nach dem Aggerthale aufzubrechen, um die Rotte auseinander zu sprengen und etwaige Plünderung der Bewohner dieser Gegend zu verhindern. Um 6 Uhr Abends rückte demnach das Regiment aus. Das 34ste Regiment macht Streifpatrouillen in die Umgegend Kölns. (D. Ref.)

Köln, 18. Mai, Abends. Die eben erscheinende morgige Nummer der „Neuen Rheinischen Zeitung", welche ganz mit rother Farbe gedruckt ist, enthält an ihrer Spitze ein „Abschiedswort" von F. Freiligrath, einen Aufruf an die Arbeiter Kölns, in welchem die Redaktion vor jedem Putsch in Köln warnt, und einen Artikel Köln, mit der Anzeige: „Die „Neue Rhein. Ztg." hört einstweilen auf zu erscheinen."

Düsseldorf, 18. Mai. Das Gerücht von dem Verunglücken der von Köln nach Düsseldorf gesendeten preußischen Truppen entbehrt aller Begründung. (D. Ref.)

Aus **Hagen**, dem angeblichen Mittelpunkte der Insurrektion der Grafschaft Mark, wird uns vom 17ten d. Mts. mitgetheilt, daß Fama, wie üblich, eine große Lüge verbreitet hatte. Allerdings sind alle Gemüther aufgeregt durch die deutsche Frage; sie wurzelt in allen Schichten der Bevölkerung. Diese edle Aufwallung ist durch die alten Wühler der Demokratie zu einer Demonstration gegen das Ministerium Brandenburg benutzt worden.

Bereits am 16. Morgens kehrten die Zuzügler aus dem Kreise Hagen von Iserlohn zurück und deponirten ihre Waffen. Die Stimmung war durchaus für den König und gegen die Republik. In Elberfeld begann gestern der Umschlag der Dinge.

Die Städte Barmen und Schwelm haben sich durch musterhafte Ruhe und Ordnung denkwürdig ausgezeichnet.

Die ganze Bewegung ist ein gewöhnlicher Putsch.
Die Proklamation des Königs macht einen günstigen Eindruck.
(D.Ref.)

Düsseldorf, 18. Mai. Nachdem die Banden der Aufrührer, welche Elberfeld und seine getreuen aber irregeleiteten Bewohner eine Woche lang unterjocht hielten, endlich eine bedeutende Summe Geldes, theils in Baar, theils in Wechseln erpreßt hatten, zogen sie von dannen und begannen damit, ein Tausend Thaler sogleich unter sich zu theilen. Wahrscheinlich um sicherer etwaigen Nachstellungen zu entgehen, vielleicht auch um desto mehr Orte unterwegs brandschatzen zu können, theilte sich alsbald der Haufen, und einer derselben wandte sich auf Lütringhausen, wohin man jedoch bereits eine Warnung gesendet hatte, damit man dort auf seiner Hut sein möchte. Dies hatte die gute Wirkung, daß die Bürgerwehr sich daselbst eilig bewaffnete und bereit hielt; als nun eine Bande von 150 Mann, den Herrn von Mirbach und einen andern der Hauptaufwiegler, Schneider Hühnerbein aus Barmen, an der Spitze anzogen, wurden sie alsbald umzingelt und nach kurzem Widerstand gefangen genommen. Nach anderen Nachrichten sollen sie sämmtlich zurückgeschlagen und auseinander getrieben sein, bei welcher Gelegenheit Mirbach und Hühnerbein von einigen Chaussee-Arbeitern, die mit Schüppen bewaffnet waren, verhaftet worden. Welche Lesart die richtigere ist, wage ich nicht zu entscheiden. Bei Mirbach fanden sich noch die sämmtlichen Wechsel und das Geld, mit Ausnahme der 1000 Thaler, und hat man diese Lente in gehörige Sicherheie gebracht. Ein Mitglied des Sicherheits-Ausschusses, Bohnstedt, ein ganz junger Mann, der bereits mit seinem 20sten Jahre das Doktor-Examen gemacht hatte, und zuletzt in Elberfeld als Advokat praktizirte, kam gestern auf seiner Flucht nach Belgien hier durch, soll aber eben so wie Riotte geisteskrank gewesen sein. Von den übrigen Mitgliedern des Sicherheits-Ausschusses hört man noch nichts Näheres.

Ich meldete Ihnen bereits vor einigen Tagen, daß der Anhang der Gräfin Hatzfeld von hier verwiesen ist; der Sohn Paul ebenfalls, und ist dieser unter der besonderen Aufsicht seines Vaters nach Schönstädt verwiesen; ehe er dahin abreiste und als er sich noch in Köln befand, wünschte die Gräfin Hatzfeld ihn noch einmal zu sprechen, und deshalb dorthin zu fahren. Da sie aber in Erfahrung gebracht hatte, wie sehr das Militair, aber auch die untern Volksklassen, welche von ihr hauptsächlich verleitet worden waren, auf sie erbost seien, wagte sie es nicht, allein ohne besondern Schutz zur Eisenbahn zu gehen, unerachtet ihr Haus kaum einige hundert Schritte von dem Bahnhofe entfernt ist. Sie schrieb daher an die Polizeibehörde einen Brief und bat um Begleitung des dienstthuenden Kommissairs, damit sie nicht als Opfer der Rache fiele; natürlich wurde ihr dies gewährt. Die Entrüstung des Militairs soll sie dadurch noch besonders angeregt haben, daß sie, vor einigen Tagen des Abends einem Soldaten mit seinem Mädchen begegnend, das Mädchen schalt, daß sie sich mit so einem Preußen gemein mache, worauf das Mädchen ihr einfach durch eine derbe Maulschelle geantwortet haben soll und hinzufügte, sie solle doch nur froh sein, wenn ein Preuße sie nur ansehen wolle und ihr nicht den Rücken drehe! — Ob wahr oder erfunden will ich dahin gestellt sein lassen; doch findet diese Erzählung allgemeinen Glauben. (D.Ref.)

Elberfeld, 17. Mai. Es haben sich drei Deputirte Elberfelds nach Berlin begeben, und dem kommandirenden General hiervon Kenntniß gegeben, mit dem dringendsten Wunsche, vor ihrer Rückkehr keine zerstörenden Schritte gegen die Stadt zu thun. Das glückliche Ergebniß der Verhandlungen mit den Ministern war:

1) Daß ihnen schriftlich von den Ministern die persönliche Zusicherung gegeben wurde, es solle mit der Stadt auf die schonendste Weise verfahren, und nur dann von der herangerückten großen militairischen Macht Gebrauch gemacht werden, wenn die übrigen Mittel, dem unglücklichen Zustande derselben ein Ende zu machen, auf das äußerste erschöpft seien.

2) Daß ihnen mit eben so viel Festigkeit als Milde eröffnet wurde, daß es zwar ganz unzulässig erscheine, gegenüber einer bewaffneten Schar dieser zum Voraus und unbedingte Verzeihung für Alles, was geschehen sei und noch geschehen könnte, zu versprechen, daß es aber als sicher betrachtet werden dürfe, daß mit der möglichsten und größten Schonung verfahren werden solle, wenn die Ordnung freiwillig hergestellt und jeder zu seiner Pflicht zurückgekehrt wäre — daß insbesondere die nur verleiteten Massen volle Berücksichtigung zu erwarten hätten.

3) Daß sie die feste Ueberzeugung gewonnen haben, daß unter den Umständen, wie sie nun einmal durch manche traurige Verwickelung entstanden sind — nur den angestrengtesten Bemühungen der Staatsregierung es gelungen ist, die Zustimmung der Königreiche Baiern, Sachsen und Hannover zu einer deutschen Verfassung zu erhalten, welche Preußen als alleinige Central-Gewalt an die Spitze stellt, ein Volkshaus einführt und von der wörtlich zu Grunde gelegten Frankfurter Verfassung nur in so fern unterscheidet, als sie sich der ersten Lesung dieser Verfassung nähert, Preußen nicht nöthigt, etwa widerstrebende deutsche Staaten zum Eintritt in den deutschen Bundesstaat zu zwingen, — dem Reichs-Oberhaupte ein absolutes Veto gewährt, und dasselbe zwar in der Gesetzgebung durch Mitwirkung der übrigen Staaten beschränkt, aber nach Außen und in der Executive als alleinige kräftige Gewalt hinstellt, so wie endlich eine genauere Bestimmung der Wahlart einführt, nach welcher zwar eine Abstufung der Wahl Statt finden, aber keine Klasse des Volkes von derselben ausgeschlossen werden soll. — Oesterreich soll zu dieser Vereinbarung seine Zustimmung gegeben haben, und in wenigen Tagen steht die Veröffentlichung bevor.

Die Deputirten glaubten nach Erhaltung dieser Aufschlüsse und Zusicherungen ihren Auftrag als erledigt ansehen zu können, und bedienten sich des ihnen zuvorkommend angebotenen Telegraphen, um in Verbindung mit den übrigen Deputirten das, was die ganze Provinz anging, und von dem sie den besten Eindruck auf die versammelten Bewaffneten in unserer Stadt erwarteten, schleunigst hierher mitzutheilen.

Demnächst haben sie am 15ten d. M. Berlin wieder verlassen und bei ihrer gestern Abend erfolgten Rückkehr im Hauptquartier der Bürgerwehr alles dieses mündlich mitgetheilt. (Elbf. Z.)

Elberfeld, 18. Mai. Der Gemeinderath beschloß zwei Deputationen, sowohl an den Herrn Ober-Präsidenten, als auch an den kommandirenden General Herrn von Hanneken zu senden, um denselben Namens der Stadt die Unterwerfung unter die gesetzliche Ordnung auszusprechen und die Lage der Stadt darzustellen. Es wurden zu Glieder der Deputation an den Herrn Ober-Präsidenten gewählt: die Herren Albert Wever, Louis Schniewind, Karl Herminghaus. Ferner an den kommandirenden General: die Hrn. Keetmann, Löwenstein, H. Wülfing, als Hauptm. der Bürgerwehr, die sich gleich zu demselben verfügen werden.

Indem während der Verhandlung der erste Beigeordnete, Herr Blank-Hauptmann, in die Versammlung getreten und erklärte, daß er das Regiment der Stadt wieder in die Hand nehme, erkannte der Gemeinderath dies mit Freude an und erwählte eine Kommission aus seiner Mitte, um demselben vorläufig rathend und helfend zur Seite zu stehen, giebt demselben auch anheim, sich nach Bedürfniß durch Zuziehung anderer Gemeindeglieder zu verstärken. (St.A.)

Elberfeld, 18. Mai. Folgendes möge zur Charakteristik der in Elberfeld stattgehabten Bewegung dienen.

1) Zuerst ließen die Führer dieser Bewegung das Zuchthaus öffnen, um die Sträflinge zu ihren Verbündeten zu machen.

2) Zur Ausführung und Vollstreckung ihrer Befehle bildeten die Führer ihre Truppe aus dem Gesindel der ganzen Umgegend Elberfelds und aus eidbrüchigen Landwehrmännern. Beide Klassen wurden zum Theil mit den aus dem Zeughause in Gräfrath gestohlenen Uniformen bekleidet.

3) Am Schluß des kurzen Trauerspiels ließen sich mehrere der Hauptführer dieser Bewegung, in deren Hände der Gemeinderath das Regiment der Stadt niedergelegt hatte, mit erpreßtem Gelde bezahlen, um die Stadt wieder zu verlassen.

Das waren die Helden des Tages. Aus ihren Händen sollte das Volk sein Heil empfangen. (Elberf. Z.)

Hückeswagen, 18. Mai. Gestern Vormittag traf die amtliche Nachricht ein, daß etwa 100 vom Sicherheits-Ausschuß zu Elberfeld (wegen communistischer Bestrebungen) ausgewiesene Barricadenmänner die Absicht geäußert hätten, hiesiger Stadt einen Besuch abzustatten. Diese Nachricht war gerüchtweise, wie gewöhnlich, verschlimmert, kaum nach Wipperfürth gelangt, als dort die brave Bürgerschaft zu den Waffen griff und mit ansehnlichem Zuzuge ihrer bedrohten Nachbarschaft zur Hülfe eilte. Doch kamen jene Ausgewiesenen nicht bis hierher. Alle Zwischenorte, Städte und Dörfer hielten bewaffnet ihr Weichbild bewacht. In der Nähe von Radevormwald, wo die Schaar 150 Mann betragen haben soll, wurden sie nach hartem Kampfe von den Landleuten mit einem Verluste von 12 Mann völlig zersprengt. Sieben sollen schwer verwundet, einer soll bereits gestorben sein. Die Zersprengten wurden von allen Seiten bis spat in die Nacht verfolgt; von allen Seiten hörte man Schüsse. Auch hieher hat man mehrere Gefangene eingebracht. In wie fern sich die Ausgewiesenen diese Verfolgung durch praktischen Communismus oder schon wegen bloßer Befürchtungen zuzogen, vermag man aus den vielen sich widersprechenden Gerüchten noch nicht zu ermitteln. (Köln. Z.)

Aus Tecklenburg, 18. Mai. Die einberufenen Landwehrmannschaften gestellten sich bei uns pünktlich und gingen ihrem Beruf mit Freudigkeit entgegen. Die preußische, mit der Inschrift „vorwärts mit Gott für König und Vaterland“ gezierte Fahne vortragend, zogen viele Wehrmänner der 12ten Compagnie 3ten Bataillons 13ten Landwehr-Regiments im Bataillons-Stabsquartier Warendorf ein. (D.Ref.)

Leipzig, 20. Mai. Von heute an ist die ganze sächsische Armee auf den Kriegsfuß gesetzt und wird dadurch die Stärke der sächsischen Truppenzahl auf 24,000 Mann anwachsen.

Eben trifft noch die Nachricht hier ein, daß der König, dessen vorgestriger Geburtstag hier froh wie gewöhnlich, durch eine Reveille der Kommunalgarde gefeiert ward, am Nervenfieber erkrankt sei.
(D.Ref.)

Braunschweig, 19. Mai. Die Nachricht von dem bevorstehenden Anschlusse Hannovers an den Zollverein können wir aus vollkommen sicherer Quelle bestätigen. Wie wir hören, ist die Zolleinheit einer von den Punkten der in Berlin berathenen deutschen Verfassung. Als Zeitpunkt der eintretenden Einigung wird der 1. Oktober d. J. bezeichnet. (D.Ref.)

München, 18. Das Künstler-Freikorps und das Studenten-Freikorps sind aufgelöst worden. Die Waffen, binnen 24 Stunden einzuliefern, sind schon größtentheils abgegeben worden. Student Zuccarini, Mitglied des Comitee für Reorganisation des Studenten-Freikorps, ist gestern „wegen Staatsverraths“ plötzlich verhaftet worden. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses sollen sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen haben.
(D. Ref.)

Kaiserslautern, 17. Mai. Nachmittags 4. Uhr. 29 Abgeordnete der Kantone der Pfalz sind heute hier zusammengetreten unter dem Vorsitz des „Bürgers“ Waltz aus Speier. Schmidt trug im Namen des Landesausschusses auf Einsetzung einer provisorischen Regierung an. Nach einer sehr getheilten Debatte, in welcher der Vorsitzende Waltz gegen den Antrag sich aussprach, wurde mit 15 gegen 13 Stimmen die Einsetzung einer provisorischen Regierung beschlossen, deren (5) Mitglieder so eben gewählt werden. Schütz aus Mainz bot im Laufe der Sitzung im Namen des Badener Landes der Pfalz ein Schutz- und Trutzbündniß an.

Karlsruhe, 16. Mai. Die Berichte der Reisenden aus Baden geben von dem augenblicklichen Zustand des unglücklichen Landes ein Bild wie von den wüstesten Saturnalien. Schaaren von betrunkenen Freischärlern, mehr auf den Wagen als in denselben sitzend, überfüllen die Bahnzüge, die sich nur langsam und jeden Augenblick anhaltend fortbewegen. Entfällt einem der Souveraine die Pfeife, so muß der Zug anhalten. Fortwährend wird aus den Zügen geschossen. In den Wartesäulen vergnügt man sich damit, Kugeln in die Decke zu schießen.

Karlsruhe, 17. Mai. Die Neue Freiburger Zeitung berichtet von einer Deputation, die an den Großherzog gesendet worden sei, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. Wir sind ermächtigt zu versichern, daß der Landes-Ausschuß von einer solchen Abordnung Nichts weiß.

— Gestern Abend kamen die Abgeordneten Christ und Zell (von Trier) als Reichskommissaire aus Frankfurt hier an. — Im Laufe des gestrigen Tages ist Karl Heinzen hier eingetroffrn.

Heidelberg, 17. Mai. Heute Morgens kam ein Turner auf einem schönen Dragonerpferde, bekleidet mit dem Mantel und Säbel eines Dragoners, hier an und meldete, das zwischen Sinsheim und Heilbronn die verfolgte badische Artillerie mit 16 Kanonen zugleich mit ihrem Anführer, Oberst Hinkeldey, gefangen genommen worden sei. Dieses Corps soll sich gen Wittenberg gewendet haben, um den verfolgenden Turnern und Freischaaren zu entgehen, mußte sich indessen ergeben, weil es an der Würtembergischen Grenze abgewiesen wurde. Bei der Gelegenheit soll sich ein

höherer Offizier erschossen haben, um sich nicht ergeben zu müssen. Somit wäre die ganze Artillerie in den Händen des Volkes.

Das Commando der Turn-Feuerwehr an den Gemeinderath zu Heidelberg. Heute früh um 2 Uhr machte ich in Vereinigung mit Sinsheimer und Wieslocher Bürgerwehr einen Angriff auf Hinkeldey. — Die 16 Kanonen, Feldschmiedewaffen aller Art sind in unseren Händen. — Die Offiziere sämmtlich gefangen; wir sind im Anmarsch mit den Geschützen nach Sinsheim. Gilbert. (K. Z.)

Heidelberg, 18. Mai. Heute Morgen erließen die Kommissaire der Erekutivgewalt eine Verordnung, wonach alle unverheiratheten Badenser vom 18ten bis 30sten Lebensjahr sich zur Rekrutirung zu stellen haben. Diejenigen, welche diesem Befehl nicht Folge leisten, sollen nach der Strenge des Kriegsgesetzes bestraft werden. — Zu gleicher Zeit verbreitet sich das Gerücht, die Fraktion Schlöffel (Schlöffel ist gegenwärtig in Baden) beabsichtige einen Sturz der provisorischen Regierung, weil sie nicht „entschieden" genug sei. (Fr. J.)

Freiburg, 16. Mai, Morgens 9 Uhr. So eben rücken sämmtliche Truppen, welche gestern von hier abmarschirt sind, wieder hier ein, um auf die Reichsverfassung beeidigt zu werden. Eine Stunde von hier steht an der Spitze eines würtembergischen Regiments der Reichsgeneral von Miller, sowie die Generäle Hoffmann (?) und von Gayling. Einige Artilleristen mit mehreren Geschützen, sowie einige Reiterei, sind zu diesen übergegangen. Alle Bemühungen dieser Generäle, die badischen Infanterie-Regimenter wieder zum Gehorsam zu bewegen, sind fruchtlos geblieben. Auf General Miller's Ultimatum: wenn sie nach stattgehabter Verpflichtung auf die Reichsverfassung zum Gehorsam zurückkehrten, werde alles Vorgefallene vergessen sein, erklärten sie, unter allen Umständen an den Offenburger Beschlüssen festhalten zu wollen. Auf seine Schlußerklärung: so müsse er als Feind in die Stadt einrücken und sämmtliche Widersetzenden als Rebellen behandeln, — trat sogleich der Magistrat in Berathung, in Folge welcher so eben der Bürger Adolph Emerling nach Frankfurt abgeht, um an das Reichsministerium die Bitte zu stellen, einen Kommissär hierher zu senden; denn General v. Miller hat erklärt, er habe von der Centralgewalt den Auftrag, so zu handeln. (D.Z.)

Rastatt, 17. Mai. In Folge des Befehls der Executiv-Commission — Ministerium des Krieges — in Karlsruhe hat uns diesen Mittag die österreichische Besatzung, Artilleristen und technische Truppen, welche bei dem Festungsbau beschäftigt waren, verlassen. Sie nimmt ihren Weg nach Bregenz, geleitet von einem Commissar, der aller Orten für den nöthigen Schutz zu sorgen hat. — Unsere Stadt ist vollkommen ruhig. Alles hat freilich ein ganz kriegerisches Aussehen; die Wälle rings um die Stadt sind mit Kanonen und zahlreichen Waffen besetzt. Der bisherige Gouverneur v. Cloßmann ist gestern mit seiner Familie von hier nach dem Elsaß gereist. An den Großherzog, der sich im Elsaß befindet, ist eine Einladung vom Landes-Ausschuß ergangen, zurückzukehren. Er hat sich 3 Tage Bedenkzeit genommen, welche morgen ablaufen. Es wäre der unheilvollste Rath, wenn seine Umgebung ihn von der Rückkehr abmahnen sollte. Man hört stündlich die Aeußerung der Soldaten und Bürger, daß sie den Großherzog wollen. Auch ist überall nicht die Rede von der Republik. Haben doch unsere Soldaten den Herrn Struve, als er vor dem Thore ankam, nicht eingelassen, und auch Herr Raveaux, welcher vom Sonntag auf Montag hier war, hat demselben abgerathen, in die Stadt zu gehen. Noch könnte Alles einen versöhnlichen Ausgang nehmen, wenn von allen Seiten mit ruhiger Ueberlegung gehandelt würde. (O.P.A.Z.)

Aus Baden, 16. Mai. In Heidelberg sind am 16ten etwa 500 Mann „zum Volk" übergetretenes Fußvolk mit 2 Haubitzen und 2 Kanonen einmarschirt, gefolgt von einem wilden Haufen Freischärler, meist Bauern mit Beilen, Sensen, Mist- oder Heu-Gabeln bewaffnet; das Militair schien wenig erbaut von dieser Gesellschaft, die Offiziere blickten gar nicht in die Höhe; Augenzeugen versichern, sie hätten keinem in die Augen sehen können, so tief sei der Tschako in die Stirn gedrückt gewesen.

Brentano hat von Karlsruhe aus gleich bekannt gemacht, es sollten die Beamten unter der „neuen Regierung" nicht von ihren Stellen entfernt werden, sie möchten fort fungiren! Die Sache verhält sich aber so: es wird vom neuen Regiment ein Eid gefordert auf die Reichsverfassung „mit den durch die Umstände nöthig werdenden Modifikationen" und auf Treue für den Landes-Ausschuß; der Großherzog ist nicht dabei genannt, auch nicht die bestehende Landes-Constitution. Verweigert ein Beamter diesen doppelten Eid, so wird er auf der Stelle entlassen, und dann heißt's im Volke: „er hat die Reichsverfassung nicht anerkennen wollen." Ob dergleichen rabulistische Künste auch beim Soldaten verfangen werden?

Brentano hat allerdings geäußert, der Großherzog hätte da bleiben sollen, gegen ihn habe man gar nichts; zugleich aber ist der reitenden Artillerie, welche den Großherzog begleitete, nachgesetzt worden, um ihr die Kanonen abzujagen. Eine Botschaft soll an den Großherzog abgegangen sein, um ihm die Bitte um seine Rückkehr vorzulegen; nur soll damit die Bedingung verknüpft worden sein, daß er den neuen Zustand der Dinge gutheiße, und alles, was bis jetzt geschehen ist, anerkenne. Auch soll ihm — auf Struve's Vorschlag — eine peremtorische präklusive Frist von wenig Tagen zur Rückkehr gesetzt worden sein. Dies kann ich indeß nur als Gerücht geben, denn unsere gegenwärtige Regierung ist ungeachtet ihres Freisinns und ihres Sinnes für Oeffentlichkeit sehr vorsichtig und zurückhaltend mit ihren Mittheilungen an's souveraine Volk.

Der alte Herr v. Itzstein hält sich noch ganz still im Bau; das ist ein Zeichen, daß er noch verdächtige Witterung spürt. Zum Befehlshaber der Bürgerwehr und des Freischaaren-Zuzugs zu Freiburg ist ein Sohn Welcker's vom Landes-Ausschuß erwirkt. Das geflissentlich verbreitete Gerücht, auch Christ werde eine hohe Stelle in der neuen badischen Regierung annehmen, ist wenig glaublich.

— 17. Mai. Die Parlaments-Mitglieder Christ und Zell sind gestern als Reichskommissaire nach Karlsruhe gereist. (D. Z.)

Darmstadt, 17. Mai. Wie ich Ihnen gestern berichtete, kam heute Nacht und heute früh das großherzogliche 4. Jinf. Regiment auf der Eisenbahn hier vorbei nach der badischen Grenze. Ihm folgte ein Bataillon des k. würtembergischen 4. Infanterieregiments, sowie später das 1. Bataillon des 8. würt. Inf.-Regiments, das die Nacht durch aus der Gegend von Frankfurt (Neuisenburg ꝛc.) hierher marschirt war. Nachmittags gingen auch noch Reiterei und reitende Artillerie, letztere von Frankfurt aus mit der Eisenbahn, dahin ab, so daß jetzt bereits 6. Bataillone Hessen, 2. Bataillone Würtemberger, 1 Bataillon Nassauer, mit hessischer Reiterei und Artillerie, dort stehen, während hier noch 2 Bataillone mit Reiterei und Artillerie in Reserve sind, und wie man hört noch bedeutende Truppenmassen, namentlich Preußen sich nähern. Diese haben bereits Oppenheim besetzt, wie man so eben vernimmt gegen die nach Worms vorgedrungenen Freischärler, welche das dort stehende hessische Infanterieregiment am Abmarsche hindern wollten, allein zu spät kamen. Durch Oberhessen zieht ebenfalls, wie man hört, dieser Tage ein bedeutendes preußisches Truppenkorps, vielleicht das Observationskorps bei Wetzlar. Unser Observationskorps gegen Baden befehligt der General Schäffer von Bernstein, ein sehr tüchtiger Offizier, längere Zeit Gesandter in Berlin, auch in der neuesten Zeit als Reichskommissär zur Bestimmung der Demarkationslinie in Posen öfters genannt. Ein Tagesbefehl des Großherzogs an die Truppen wird seine Wirkung auf ihr Pflichtgefühl gewiß nicht verfehlen.

Darmstadt, 17. Mai. Aus Rheinhessen ist heute Abends die Nachricht hier eingetroffen, daß die Freischärler Worms besetzt hätten. Auch sollen bereits preußische Truppen in Oppenheim stehen. (O.P.A.Z.)

Mainz, 16. Mai. Um 10½ Uhr sind ein würtembergischer, ein badischer und ein rheinbaierischer Turner von hier nach Bremen abgegangen, um sich von dort mit dem nächsten Dampfschiffe nach Nordamerika zu Friedrich Hecker zu begeben, dem sie Depeschen aus Baden zu überbringen haben.

— Ein so eben aus Mannheim eingegangener Brief Germain Metternich's meldet, daß derselbe dort mit 3000 Mann eingerückt sei. (D.Ref.)

Mainz, 17. Mai. Diesen Morgen sind zwei Compagnien Preußen nebst einer Abtheilung Dragoner über Kostheim ins Gerauer Land gerückt. (M. Z.)

Mainz, 18. Mai. Das 2te Bataillon des 35. preuß. Inf.-Regts. ist statt des gestern und heute zur Besetzung des rechten Rheinufers von Ginsheim bis Oppenheim abgegangenen Bataillons 38r heute von Frankfurt hier eingerückt. Eine Kavallerie-Abtheilung rückte diesen Morgen zum Neuthore hinaus. (M. Z.)

Frankfurt a. M., 18. Mai. Es ist ein sehr bedeutendes Zeichen für die Lage der Dinge im Süden, daß hochgestellte bairische Regierungsbeamte unumwunden gestehen, die Desorganisation des Staatsorganismus gehe auch in Baiern mit Riesenschritten vorwärts und sie schauten mit besorgter Hoffnung nach — Preußen! Es sind dies dieselben Herren, welche mit einer Art Fanatismus gegen die preußische Hegemonie angekämpft haben; nunmehr wünschen sie nichts sehnlicher, als daß Preußen Deutschland erobern möge, und es ist ihnen völlig gleichgültig, daß dann Deutschland in Preußen aufgehen wird, während sie früher selbst das Umgekehrte durchaus nicht wünschten. Der Schrecken vor der Umwälzung, welcher sich in den fränkischen und schwäbischen Kreisen unter allen denen offenbart, die den Regierungen und Gemeinde-Verwaltungen nahe stehen, ist nach eigener Aussage der Art, wie die Zustände im Beginn der Bauernkriege etwa gewesen sein möchten, und im fränkischen und schwäbischen Volke geht bereits wieder die Sage: ein Bauernbub werde Deutschland Rettung bringen müssen! Was die Stimmung und die Auffassung der Sachlage von hier aus betrifft, so ist sie eine bereits sehr nüchterne geworden. Man fürchtet keine gewaltigen Erschütterungen mehr, im Gegentheil, man glaubt, daß Darmstadt und Würtemberg mit Baden rasch fertig sein, und die Pfalz zum guten Theil sich selbst helfen werde. Schlimmsten Falls, daran zweifelt Niemand, könne Preußen Deutschland von allem rothen Unrath rein fegen. Daß die preußischen Landwehr-Bewegungen gefährlich seien, glauben nur Wenige, die nicht wissen, daß die Elberfelder und Iserlohner Wehrmänner lediglich aus großen Massen von Fabrikarbeitern zusammengesetzt sind. Man stellt sich den Verlauf der Dinge ungefähr so vor. In wenigen Tagen begiebt sich der Rumpf der National-Versammlung, aus welchem dann nicht nur die Konservativen Preußens, Sachsens, Hannovers, Baierns u. s. w., sondern auch die gemäßigten Linken ausgetreten sein werden, als ein ambulirender Convent nach — Rastatt oder Karlsruhe. Der besitzende Frankfurter wird ihn mit einer wahren Erleichterung abziehen sehen. In Baden wird dann die Bewegung nochmals aufflackern, um dann plötzlich zu erlöschen. Denn schon jetzt sind von Seiten Darmstadts und Würtembergs, nach Anleitung der Centralgewalt, die kraftigsten Vorbereitungen getroffen, um mit raschen Schlägen dem Unwesen zu steuern. General von Schäffer leitet das Ganze. Die Wiedernahme Rastatts und Landaus in der Pfalz, welches leider auch in unsauberen Händen zu sein scheint, sind dabei die schwierigsten Aufgaben. Erleichtert wird das Geschäft im Allgemeinen dadurch, daß diejenigen Zuzüge, welche von der wahrhaft deutschen Bewegung veranlaßt sind, bereits jetzt in geordneter Haltung in die Heimath zurückzukehren beginnen, namentlich aber ganz Franken eine ruhige feste Haltung annimmt. Die elende Felonie der badischen Truppen hat zu großen Abscheu erregt.

— An dem Erzherzog ist man hier ernstlich irre geworden. Es steht fest, daß das neue Ministerium nicht weichen, und daß es ebenso, wie das konservative Element der National-Versammlung, diese nunmehr von innen heraus aufzulösen bemüht sein wird. — Es geschieht dies durch einfaches Festhalten an seinem Programm. Die Linke der National-Versammlung beschließt in Folge dessen die Regentschaft — dies kann heute schon kommen, indem gestern ja das feierliche Mißtrauensvotum durchgegangen ist — und 100—120 Abgeordnete verlassen, H. v. Gagern an der Spitze, die Paulskirche.

Man spricht hier seit gestern Morgen davon, daß das Verfassungsprojekt des preußischen Kabinets fertig sei. Daß es einen Reichsrath mit beschließender Stimme als höchste Bundesbehörde über Deutschland setze und dem Könige von Preußen das Präsidium in demselben als Erbstatthalter Deutschlands vindizire. Daneben bestände das Volkshaus. Dieses Projekt sagt in den allgemeinen Umrissen den hiesigen Preußen wohl zu. Den Baiern, die ich sprach, nicht also!

Gestern Abend ist die Verständigung über den gemeinsamen Austritt der Konservativen aller Staaten eingeleitet worden.

Nachmittags. In der heutigen Sitzung erklärte der Minister-Präsident Grävell mit Offenheit und Würde, daß das Ministerium nicht weichen, aber auch in der National-Versammlung die Vertretung des Volks achten werde. Er gab als Gründe, weshalb der Erzherzog seine Würde

als Reichsverweser nicht niedergelegt habe, an: 1) Hoffnung auf noch mögliche Verständigung über die Verfassung mit den Regierungen; 2) die Unmöglichkeit, es zu thun, ohne daß eine Vereinigung der Regierungeu stattgefunden; 3) den dänischen Krieg und die Lage des zerfallenen Deutschlands dem Auslande gegenüber. Der Erzherzog-Reichsverweser, sagte der Minister, wird sein Amt in den Schooß der National-Versammlung und seine Macht in die Hände derer zurücklegen, die sie ihm gegeben, und hat deshalb einen Courier nach Berlin an Se. Majestät den König von Preußen entsendet.

Dieser Courier ist, wie ich hier hinzufügen kann — Herr v. Bally; er überbringt ein eigenhändiges Schreiben des Erzherzogs und eine Depesche des jetzigen Minister-Präsidenten. In seiner Instruktion ist er angewiesen, um Gottes willen Alles zu thun, was Se. Majestät von der Dringlichkeit, den hiesigen Nöthen abzuhelfen, überzeugen kann. Die Berathung der National-Versammlung wandte sich nun zu den Anträgen des 30er Ausschusses, welche die Durchführung der Verfassung betreffen und eine ganze Reihe Verbesserungen erhalten haben. Man wird heute die Debatte noch nicht schließen. Der Beschluß dürfte die angekündigte Regentschaft sein, welche den Austritt der Konservativen zur Folge haben wird. Ihnen folgt das linke Centrum zum großen Theile. (D. R.)

— Wiederholt wird behauptet, der Erzherzog Reichsverweser habe für seine Abreise von hier Alles vorbereitet.

Hadersleben, 17. Mai. Vorgestern Abend ist die Avantgarde der Preußen in Aarhuus eingerückt. Außer einigen Kavallerie-Patrouillen wurde kein Feind wahrgenommen. Wo die abgetrennte nördliche Abtheilung des Feindes steht, weiß man nicht. So wie die Reichstruppen vorrücken, schiffen die Städtebewohner, ihr Eigenthum im Stich lassend, nach Fühnen hinüber. (Pr. St.-A.)

Aus Schleswig, 19. Mai. Die Dänen hatten in den letzten Wochen die Insel Alsen auf eine Weise zu verstärken gesucht, die darauf hindeutete, daß sie einen Angriff auf die diesseitigen Verschanzungen im Sundewitt in Aussicht stellten. Wirklich erfolgte auch gestern Nachmittag 5 Uhr ein Angriff von den Dänen und es entspann sich hierauf zwischen den düppeler Schanzwerken und den feindlichen von Sonderburg eine heftige Kanonade, die zwei Stunden dauerte, und mit dem Resultate endigte, daß die Dänen, überwältigt von dem sicheren Geschützfeuer unserer Artilleristen, sich zurückzuziehen genöthigt sahen. Der umsichtigen Leitung des Kommandeurs der Avantgarde der deutschen Reserve-Division im Sundewitt, des Herzogs von Nassau, gebührt alles Lob. Bei diesem Kampfe wurde ein dänisches Kanonenboot, das die diesseitige Strandbatterie molestirte, von den Unsrigen hart beschädigt. Gestern rückte ein Bataillon Oldenburger in Sundewitt ein, wo sie die abziehenden 400 Mann schleswig-holsteinischer Infanterie, welche nach Jütland marschiren, ergänzen. Sonst hat sich gegenwärtig längs der Ostküste nichts Neues zugetragen.

Oesterreich.

Wien, 18. Mai. (Telegraphische Depesche aus Prag. 18. Mai. 12 Uhr, 40 Min. Baron Mecsery an den Minister des Junern: „Die Ruhe ist nicht gestört worden. — Die Militair-Untersuchungs-Commission hat ihre Wirksamkeit begonnen.“ (Schles. Z.)

Preßburg, 17. Mai. Reisende bringen die bestimmte Nachricht, daß sich Ofen auf Gnade und Ungnade ergeben habe. General Hentzi entleibte sich selbst, auch weil er bei Entlassung aus seiner früheren Gefangenschaft das Gelöbniß abgelegt, nie mehr gegen Ungarn zu kämpfen. Die den Ungarn in die Hände gefallene Beute besteht aus der Kriegskasse, 20,000 Gewehren, 10 Batterieen, einem bedeutenden Pulvervorrathe ꝛc. Die Besatzungsmannschaft, ungefähr 3000 Mann ist nach Komorn gebracht. Nach Raab brachten 8 Schleppschiffe und Remorqueurs den Ungarn Succurs. — General Benedek, welcher der Uebermacht des Feindes bekanntlich bei Jablunka und Leutscham weichen mußte, hat einen kühnen Rückzug angetreten und sich mit der Brigade Vogel in Tyrnau vereinigt, nachdem er einen Marsch von 40 — 50 Meilen längs der Karpathenkette zurückgelegt hatte. — Alles, was Waffen trägt, steht im Felde, der nahenden Schlacht gewärtig. Kaum war die Kommunikation nach Szerdahely eröffnet, als die Kaufleute hereinströmten und Waaren aufkauften. Inzwischen besetzten die Magyaren, die Offensive ergreifend, Szerdahely. (Schles. Z.)

— Nachrichten von Straß-Sommerein — nicht zu verwechseln mit Schütt-Sommerein — besagen, daß die Oesterreicher über die Ungarn einen Sieg erfochten haben, in Folge dessen diese sich bis Komorn zurückgezogen. (Schles. Z.)

Lemberg, 15. Mai. Heute Mittags rückte das russ. Husaren-Regiment Großfürst Thronfolger in hiesige Stadt ein. Dasselbe zählt 1326 Mann. (Schles. Z.)

Hradisch, 13. Mai. Gestern Nachmittag ist wieder ein Bataillon russischer Truppen, und heute wieder eines auf der Eisenbahn hier angelangt, so zwar, daß in längstens zwei Tagen ein Hülfscorps von 20,000 Mann in Hradisch und dessen Umgebung konzentrirt sein dürfte. Der Kommandant desselben, Herr General Paniutin, traf gestern hier ein. Da es nothwendig erscheint, wegen Verpflegung und Bequartierung der russischen Truppen an Ort und Stelle thätig und mit Aufmerksamkeit einzuschreiten, so hat der Herr Landeschef von Mähren, Graf Lazansky, einstweilen in Hradisch seinen Aufenthalt genommen, wo er sich bereits überzeugt hat, daß die getroffenen Verfügungen von dem Kaiserlich russischen Herrn Generale v. Berg mit voller Zufriedenheit anerkannt werden. (Pr. St.-A.)

Italien.

Rom, 9. Mai. Die Stimmung der Römer für die Franzosen gestaltet sich immer günstiger. Ein großer Theil unserer Bevölkerung geleitete die entlassenen Gefangenen in das französische Lager zurück, unter dem oft wiederholten Rufe: Hoch leben die Franzosen, unsere Brüder. (Const. Z.)

— Eine Expedition von 3000 Mann ist von hier nach Civita vecchia abgegangen, um die dort gelandeten spanischen Truppen am Vordringen zu verhindern.

Neapel, 9. Mai. Aus Palermo laufen wieder betrübende Nachrichten ein. Während die von dort entsendete Deputation mit den Neapolitanern wegen der Uebergabe der Stadt verhandelte, veranlaßte die Widerstandspartei einen neuen Aufstand. Eine provisorische Regierung wurde eingesetzt, welche die Deputation und ihre Unterhandlungen für null und nichtig erklärte und umfassende Vorbereitungen zu ernstem Widerstande traf.

Auf diese Nachricht hin ist die neapolitanische Flotte nach Palermo unter Segel gegangen und die königliche Armee hat sich in Marsch gegen die Stadt gesetzt. (Const. Z.)

Venedig. Ein Brief unseres Correspondenten aus Turin vom 13ten d. M. sagt: Man ist in Venedig einem neuen Verrath auf die Spur gekommen. Es war ein Plan gemacht, das Arsenal in Flammen zu setzen, und während die Truppen des Forts von Malghera mit dem Löschen beschäftigt wären, sollte dadurch den Oesterreichern eine günstige Gelegenheit zur Erstürmung des Forts gegeben werden. General Pepe, von dem Komplott in Kenntniß gesetzt, suchte dasselbe zu seinen Gunsten auszubeuten. Er ließ die Verschwörer gefangen nehmen und zu der bezeichneten Stunde dicht neben dem Arsenal ein großes Feuer von Stroh und Holz anzünden. Die Oesterreicher, glaubend, das Arsenal stehe in Flammen, begannen den Sturm, wurden aber von der vorbereiteten Besatzung mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die Belagerten machten einen Ausfall, wobei ihnen 800 Gefangene und viele Waffen in die Hände fielen. 200 bei diesem Gefecht verwundete Oesterreicher mußten nach Padua geschafft werden. (Const. Z.)

Getreide-Berichte.

Stettin, 21. Mai.

Für **Weizen** in loco 53—55 Thlr. bez.

Roggen, in loco $25\frac{1}{3}$ $26\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, pro Juni—Juli $25\frac{5}{6}$ a 26 Thlr., pro Juli—August für 86pfünd. Waare $27\frac{1}{4}$ a $27\frac{1}{2}$ Thlr., und pro Septbr.—Oktbr. 28 Thlr. bez.

Gerste, $22\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt. **Hafer**, $14\frac{1}{2}$—16 Thlr.

Russisches Mehl 28 Sgr. bis 1 Thlr. pr. Ctr. in Auktion bez.

Leinöl, in loco $9\frac{1}{2}$ a $9\frac{1}{3}$ Thlr. mit Faß, und pro Mai — Juni $9\frac{1}{12}$ Thlr. mit Faß bezahlt.

Rüböl, rohes, pro Mai 13 Thlr., pro August—Septbr. $12\frac{1}{6}$ Thlr. und pro Sept.—Oktbr. $12\frac{1}{12}$ a $12\frac{1}{6}$ Thlr. bez.

Spiritus, roher, in loco 24 % ohne Faß, pro Juni—Juli 24 a $24\frac{1}{3}$ %, pro Juli—August $23\frac{1}{2}$ %, und pro August 22 a $22\frac{1}{2}$ bez.

Zink, schles., $4\frac{1}{2}$ Thlr. pro Ctr. bez.

Berliner Börse vom 21. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	102	$101\frac{1}{2}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	—	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{8}$	—		Kur-&Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	93	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	100		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K.- & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	$88\frac{1}{2}$	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{8}$	$84\frac{7}{8}$						
Grosh. Posen do.	4	—	$96\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$79\frac{3}{4}$		And. Gldm. à 5 thlr.	—	$13\frac{1}{8}$	$12\frac{2}{3}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$	
do. b. Hope 3. 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$72\frac{1}{4}$	$71\frac{3}{4}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	97	
do. Stiegl. 2. 4. A.	4	$85\frac{3}{4}$	—		Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	106	—		Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	68	$67\frac{1}{2}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$27\frac{1}{2}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	78	$77\frac{1}{2}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	$15\frac{5}{8}$	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	$7\frac{3}{4}$	78 bz	Berl.-Anhalt	4	$86\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	59 bz.u.G.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	91 bz.
do. Stettin-Stargard	4	6	$87\frac{1}{4}$ G.	do. Potsd.-Magd.	4	$82\frac{1}{4}$ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	52 bz u.G.	do. do	5	93 bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	Verk. fehlen	do. Stettiner	5	103 B.
do. Leipziger	4	15	—	Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4	—	$48\frac{3}{4}$ bz.u.G.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	86 bz u.G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$76\frac{1}{8}$ bz.	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	92 bz.u.B.
do. Aachen	4	4	42a44bz.u.G.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{1}{8}$ bz.	Niederschl.-Märkisch.	4	$85\frac{3}{4}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	98 G.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	$92\frac{1}{4}$ G.	do. III. Serie.	5	$92\frac{1}{2}$ bz.u.G.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$92\frac{1}{4}$ G.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	5	$78\frac{1}{2}$ B.
Breslau-Freiburg	4	5	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$38\frac{1}{2}$ G.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische	4	—	$54\frac{1}{2}$ B.	Steele-Vohwinkel	5	88 G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$70\frac{3}{4}$a71 bz.u.G.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Riesa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	$31\frac{1}{2}$ G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$33\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz.			

Beilage.

Beilage zu No. 117 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 22. Mai 1849.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Die Nachricht, welche mehrere Blätter durchläuft, daß der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten in einer Note an den preußischen Geschäftsträger in Paris Verwahrung eingelegt habe gegen die preußische Intervention in Sachsen, erweist sich als völlig unbegründet, wie bei dem staatsrechtlichen Standpunkt dieser Frage und von der Haltung der französischen Regierung, wie sie sich bisher Deutschland und Preußen gegenüber bewährt hat, auch nicht anders zu erwarten stand.

— Die englischen Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß die letzten Vorschläge Lord Palmerstons (oder vielmehr Dänemarks) in der deutsch-dänischen Frage, welche im Wesentlichen auf einen Waffenstillstand bis Ende des Jahres und auf die Demarkation Schleswigs von Flensburg nach Husum hinauslaufen, von dem preußischen Gesandten in London angenommen werden würden. Unsererseits glauben wir, daß weder die Centralgewalt noch Preußen auf ein Arrangement eingehen wird, welches den größten Theil Schleswigs ohne Garantieen für seine legislative und administrative Selbstständigkeit der Diskretion Dänemarks überliefern würde. Dänemark wird sich überzeugen müssen, daß durch die vorübergehenden Wirren die Kräfte Deutschlands — sicher wenigstens die Kräfte Preußens nicht so zersplittert und geschwächt sind, daß es nicht möglich bleiben sollte, auch in Schleswig einen ehrenvollen und für beide Theile billigen Frieden zu erzwingen. Einen baldigen Frieden hoffen wir also dennoch von der besseren Einsicht der Dänen in die ungeschwächte Macht Preußens, welches auch hier für Deutschland vorkämpft. Trotz der entgegenstehenden Insinuationen der Daily News hat Preußen nicht aufgehört in dieser Frage sich mit Deutschland zu identifiziren, und ist durch seine loyale und aufopfernde Politik vor dem Verdachte, daß es einen Separatfrieden mit Dänemark anstrebe, völlig geschützt. (D.Ref.)

— Der letzten General-Versammlung des Treubundes wohnten Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen mit Gefolge und Se. Excellenz der kommand. General v. Wrangel bei.

— Die heutigen Zeitungen enthalten die Steckbriefe nach dem ehemaligen Abgeordneten Carl d'Ester und dem Kaufmann J. Ohm.

— Nach den in diesen Tagen aufgefundenen wichtigen Papieren der Revolutionspartei sollte am 20. d. M. in den bedeutendsten Städten eine allgemeine Revolte ausbrechen, namentlich auch in Berlin.

— Seit einiger Zeit bemerkte man im Goldfischteich im Thiergarten eine gewaltige Abnahme dieser Fische, und gerieth auf eigene Gedanken, die sich heute Morgen auch bestätigten, indem mittelst eines Fischzuges 4 ellenlange Hechte darin gefangen wurden, welche wahrscheinlich durch boshafte Hand in den Teich gesetzt waren.

— Am 5. Mai traf unerwartet Baron Stücker, freigesprochener Handgranaten- und Lanzenbereiter, der nach seinem eigenen Plakat-Geständnisse die demokratische Liebhaberei schon im vorigen Sommer sich hat 30,000 Rthlr. kosten lassen, in Breslau ein. Er verließ seine Wohnung nicht und beschäftigte sich den ganzen folgenden Tag mit Geldzählen und Auszahlen. Am 7ten war er verschwunden; Abends brach die Emeute aus.

— Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß sämmtliche sogenannte Steuerverweigerer verhaftet werden sollten, doch ist dasselbe wohl jedenfalls aus der Luft gegriffen, da es den betreffenden Untersuchungen, welche in dieser Angelegenheit bei verschiedenen Gerichtshöfen schweben, bis jetzt an aller Centralisation fehlt.

— Die Excesse, welche neulich bei der Rückkehr des siegreichen Alexander-Regiments aus Dresden stattgehabt haben, sind bedeutender, als man anfangs geglaubt hat. Sowohl auf dem Eisenbahnhofe als auf dem Alexanderplatze sind eine Menge Personen verhaftet worden, welche sich erlaubt haben, das Militair mit groben Schmähungen zu überhäufen und mit Steinen zu insultiren. Die Zahl der Verhafteten beträgt an 20 und sollen leider selbst einzelne Personen der besseren Stände darunter sein. Es ist möglich, daß dieselben dem Kriegsgerichte verfallen sind. (Voss. Z.)

— Daß sich die Zustände am Rhein überall beruhigen, geht aus der Nachricht hervor, daß in Essen am 16. der Belagerungszustand aufgehoben ist.

— Von der hier vorläufig nach Westphalen abmarschirten Landwehr sollen bereits 22 Landwehrmänner auf dem Durchmarsche durch Magdeburg wegen Insubordinations-Vergehen bei der dortigen Festungs-Straf-Sektion zurückgelassen worden sein.

— Das Füsilier-Bataillon vom 14. Regiment hat Marschordre bekommen, und zwar, wie man glaubt, nach dem Rhein.

— Waldeck hat vorgestern (Himmelfahrtstag) mehrere Stunden lang und gestern wiederum während des ganzen Vormittags Verhör vor dem Untersuchungsrichter, Criminalrath Schlötke, gehabt. Waldeck sieht angegriffen aus, trägt seine Gefangenschaft aber sonst mit Ruhe und Festigkeit. Ueber das Nähere der gegen ihn erhobenen Hochverraths-Beschuldigung verlautet noch immer nichts mit einiger Sicherheit. Dem Verhöre wohnt der Regierungsrath Lüdemann, wie es scheint, im Auftrage der Polizei-Behörde bei.

— Das Personal des Kriegsgerichts ist, nach den stattgehabten Vorschlägen, nunmehr durch den Militairbefehlshaber, General von Wrangel, bestätigt worden. Zu militairischen Beisitzern sind drei Hauptleute ernannt. (D.Ref.)

— Das Militair-Wochenblatt Nr. 20. enthält folgende Personal-Veränderungen in der Armee. Zu General-Lieutenants: Gener.-Major v. Werder, Cmdr. der 12ten Division. Gen.-Maj. v. Dunker, Cmdr. der 16ten Division. Gen.-Maj. v. Below, Cmdr. der 1sten Division. Gen.-Maj. v. Hirschfeld, Cmdr. der 7ten Division. Gen.-Maj. Gr. v. Waldersee, Cmdr. der Garde-Cavallerie. Gen.-Maj. v. Peucker, Reichs-Kriegs-Minister. Gen.-Maj. Erbgroßherzog v. Sachsen-Weimar, Chef des 5ten Kür.-Regts. Gen.-Maj. v. Rochow, von der Armee (Charakter). Gen.-Maj. Brese, Gen.-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere. Gen.-Maj. v. Stülpnagel, Cmdr. der 3ten Division. Zu General-Majors: Oberst v. Hobe, Cmdr. der 5ten Ldw.-Brig. Oberst v. Münchow, Cmdr. der 7ten Inft.-Brig. Oberst v. Döring, Cmdr. der 1sten Inft.-Brig. Oberst Stein v. Kaminski, Cmdr. d. 10ten Ldw.-Brig. Oberst Schach v. Wittenau, Cmdr. der 3ten Cav.-Brig. Zu Obersten: Ob.-Lt. v. Renouard, Cmdr. des 23sten Inft.-Regts. Ob.-Lt. v. Trotha, Cmdr. des 30sten Inft.-Regts. Ob.-Lt. Holfelder Cmdr. des 1sten Inft.-Regts. Ob.-Lt. v. Cranach, Cmdr. des 40sten Inft.-Regts. Ob.-Lt. v. Puttkammer, Brigadier der 1sten Artillerie-Brig. Ob.-Lt. v. Holleben, Cmdr. des 2ten Drag.-Regts. Ob.-Lt. v. Berg, Cmdr. des 6ten Kür.-Regts. Ob.-Lt. Chorus, Cmdr. des 6ten Ulan.-Regts. Ob.-Lt. Schmidt, Chef vom Generalstabe des VII. Armeecorps. Ob.-Lt. v. Scheel, Inspekteur der 3ten Pion.-Inspekt. Ob.-Lt. v. Prittwitz, aggr. dem Ingenieur-Corps. Ob.-Lt. Gr. zu Solms-Rödelsheim, Flügel-Adj. u. Cmdr. des 2ten Garde-Ulan.-(Landw.)Regts. Ob.-Lt. v. Schleemüller, Flügel-Adj. u. Cmdr. des Garde-Drag.-Regts. Ob.-Lt. Gr. v. Waldersee, Cmdr. des Kaiser Alexander-Gren.-Regts. Ob.-Lt. v. Schoeler, Flügel-Adjut. Ob.-Lt. v. Griesheim, vom Kriegs-Ministerium. Zu Oberst-Lieutenants: Major v. Knobloch, Cmdr. des 12ten Inft.-Regts. Major v. Frobel, Cmdr. des 22sten Inft.-Regts. Major v. Arnim, Cmdr. des 1sten Garde-Ulan.-(Ldw.)Regts. Maj. Frhr. v. Unruhe, Cmdr. des 8ten Kür.-Regts. Major v. Nolte, Cmdr. des 17ten Inft.-Regt. Maj. Kunowski, vom Kriegs-Ministerium. Major Diestel, Brigadier der 1sten Gend.-Brigade. Maj. v. Hoffmann, Cmdr. des 8ten Inft.-Regts. Maj. Gr. v. Westarp, Cmdr. des 8ten Husaren-Regts. Major v. Kessel, Cmdr. des 29sten Inft.-Regts. Major Scheppe, Cmdr. des 16ten Inft.-Regts. Major v. Steinmetz, Cmdr. des 32sten Inft.-Regts. Major George vom 33sten Inft.-Regt. Major Freydank, vom 13ten Inft.-Regt. Major Schrötter, vom 24sten Inft.-Regt. Major Schach v. Wittenau, Brigadier der 2ten Art.-Brig. Major v. Johnston, Cmdr. des 4ten Kür.-Regts. Major v. Wangenheim, vom Kriegs-Ministerium. Major Prinz v. Croy, Flügel-Adjutant. Major v. Schöler, vom Kriegs-Ministerium. v. Koenueritz, Ob.-Lt. u. 2ter Comdt. v. Stettin, zum Comdt. v. Stralsund. v. Randow, Major, aggr. dem 1sten Garde-Regt. z. F., zum 2ten Comdr. des 1sten Bat. 3ten Garde-Ldw.-Regts. ernannt. v. Kamienski, Major vom 9ten Inft.-Regt., mit der Führung des 1sten Bat. 20sten Ldw.-Regts. beauftragt. v. Weltzien, Major vom 32sten Inft.-Regt., zum Cmdr. des 2ten Bat. 31sten Ldw.-Regts. ernannt. Iffland, Oberst u. Vorstand der Geh. Kriegs-Kanzlei, interim. die Leitung der Abth. im Kriegs-Minist. für das Invalidenwesen, u. dagegen v. Kraut, Ob.-Lt. dieser Abth., interim. die Leitung der Geh. Kriegs-Kanzlei übertragen. v. Arnim, Major und Cmdr. des Garde-Jäger-Bat., als Inspekteur der Jäger u. Schützen bestätigt. v. Voigts-Rhetz, Major vom Generalstabe des I. Armee-Corps, zum gr. Generalstabe versetzt. Bei der Landwehr: v. Bentivegni, Major und Cmdr. des 2ten Bat. 31sten Regts., ins 32ste Inft.-Regt. versetzt. Richter, Major a. D., zuletzt im 23sten Inft.-Regt., zum Führer des 2ten Aufgeb. vom 2ten Bat. 27sten Regts. ernannt.

— Eine alles Gefühl empörende Bemerkung, welche der Zuschauer der „Neuen Preuß. Ztg." an den Tod des Lieder-Componisten Otto Tiehsen knüpfte, ruft in der heutigen Spenerschen Zeitung zwei Widerlegungen der Herren Mentz und Dr. Niese hervor, denen wir vollkommen beistimmen, da uns seit einem Decennium der leidende Zustand des Verewigten, wie die Natur seines organischen Herzleidens bekannt war. (Const. Z.)

Königsberg, 19. Mai. Gestern Abend bald nach 7 Uhr ward hier in dem v. Borck'schen Garten der Congreß der Deputirten der konservativen Vereine der Provinz Preußen eröffnet. Beschickt war derselbe aus allen Theilen der Provinz selbst bis Marienwerder und Danzig her, so daß sich von 26 Vereinen 53 Deputirte eingefunden hatten. Eröffnet wurde der Congreß durch den provisorischen Vorsitzenden Dr. Michaelis, und nachdem die Gäste durch den Divisionsprediger Cosack begrüßt waren, erfolgte der Gesang des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott." — Nach Vorlesung der Geschäftsordnung, die sofort acceptirt wurde, begannen die Debatten über die Verbindung und Stellung der konservativen Vereine der Provinz, und es ward festgesetzt, daß ein Bund der selbstständig neben einander stehenden Vereine mit einem Central-Comité in Königsberg errichtet werden solle. Festgesetzt wurde ferner ein jährlich im Frühjahr zu berufender Congreß, so wie solche bei außerordentlichen Gelegenheiten zu veranstalten wären, Correspondenzen zwischen dem Central-Comité und den verschiedenen Vereinen. (D.Ref.)

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Louis Bonaparte wurde vor einigen Tagen auf seinen gewöhnlichen Spazier-Ritten in der Umgegend des Gehölzes von Boulogne von einem Fremden angehalten; derselbe fiel dem Pferde in die Zügel, schlug es mit der Faust auf den Kopf und nahm dann eilends die Flucht. Seine Verhaftung erfolgte später und führte zur Entdeckung eines bedeutenden Waffenvorrathes. (Voss. Z.)

Straßburg, 14. Mai. Am Sonntag Abend erschallten auf einmal, wie auf ein gegebenes Zeichen, längs des rechten Rheinufers im Großherzogthum Baden die Sturmglocken. Alles griff zu den Waffen, unterstützt von unsern Demokraten, welche an mehreren Orten die Republik ausrufen halfen. In Kehl war die Aufregung sehr groß. Es hat sich seitdem eine so große Zahl hiesiger Bürger nach Rastatt begeben, daß unsere Straßen ganz verödet scheinen. Die badischen Soldaten fraternisiren mit den französischen, nachdem die Offiziere der erstern theils die Flucht ergriffen haben, theils eingesperrt worden sind. Und diese badischen Soldaten wollen deutsche heißen? Wahrhaftig, diese französischen Nothhelfer und die badisch-französische Verbrüderung eröffnen schöne Aussichten! Franzosen in der deutschen Reichsfestung Rastatt! Die Bürgerwehr versieht die Wache an der Rheinbrücke, und sowohl an derselben als auf mehreren andern Punkten wehen rothe Fahnen. (O. P. A. Z.)

Paris, 17. Mai. Der Moniteur meldet heute amtlich, daß die Entlassung des Ministers des Innern, Leon Faucher, angenommen und sein

Portefeuille interimistisch dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Lacrosse, übertragen worden ist.

Paris, 17. Mai. Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche vom Contre-Admiral Trehouart erhalten: „Toulon, 16. Mai, Morgens. Ich bin vorgestern um 8 Uhr Abends von Civitavecchia abgereist, wo das Gerücht lief, daß zwei römische Abgesandte mit Vermittelungs-Anträgen in unser Hauptquartier gekommen wären. Diese Gerüchte werden durch einen Brief des Oberbefehlshabers aus Castel di Guido vom 13ten Abends bestätigt, wo es heißt: „„Schon sind mir ernstliche Anträge in Bezug auf die Unterwerfung Roms gemacht worden: wir sind für die Römer der letzte Rettungs-Anker."" — Ich komme nach Toulon mit dem Labrador und dem Sané, um den Pferde-Transport nach Civitavecchia zu besorgen."

Straßburg, 17. Mai. Wir kennen diesen Morgen bereits das Wahl-Ergebniß der meisten Cantone unseres Departements: die social-demokratische Partei hat die Oberhand! In Straßburg selbst siegte sie mit einer überwiegenden Stimmenmehrheit. Sämmtliche zwölf vorgeschlagene Kandidaten des Berges sind in unserer Stadt siegreich aus der Wahl-Urne hervorgegangen. Selbst Liechtenberger, der gefeierte Name aller Parteien (freilich vom vorigen Jahre), unterlag dahier; eben so Marten, der seit zwanzig Jahren das Evangelium der Demokratie und das allgemeine Wahlrecht predigt. Möglich, daß Liechtenberger in den Land-Cantonen noch einige Chancen hat, allein wahrscheinlich ist es nicht. Die Nachrichten aus Colmar und Mühlhausen, so wie aus den Vogesen, stimmen mit dem hiesigen Wahl-Ergebnisse überein: die rothen Listen behaupteten das Schlachtfeld. Der Grund dieser Erscheinung liegt sehr nahe und läßt sich in die kurzen Worte zusammenfassen: „Der 17. Mai ist — im Elsasse wenigstens — die Antwort auf den 10. Dezember!" Ist das Gesammt-Ergebniß der Wahlen in Frankreich dem unsrigen entsprechend, so wird die Alpen-Armee nicht lange mehr unthätig an der Grenze bleiben, und in Italien bricht der Kampf von Neuem los. Die Bewachung an der rheinbaierisch-französischen Grenze hat seit gestern ansehnliche Verstärkung erlangt. Man will behaupten, daß eine größere Zusammenziehung von Truppen in den östlichen Departements in den nächsten Tagen schon zur Ausführung komme. Der Großherzog von Baden ist in Lauterburg angekommen. — Die Zahl der flüchtigen Familien aus dem Badischen, welche dahier, so wie längs dem ganzen Elsaß ankommen, mehrt sich mit jedem Tage. Unsere Gasthöfe sind überfüllt mit badischen Beamten und Offizieren. In dem nahen Kehl hat Jung und Alt zu den Waffen gegriffen und ist nach dem Mittelpunkte der Bewegung gezogen. Wie soll und wird alles das enden? Das politische Himmelszeichen ist roth. Wer wird den Sturm beschwichtigen, wer die Welt retten?

(Köln. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Die Schlesische Zeitung berichtet: Am Donnerstag, 10. Mai Abends 11 Uhr, wurde der Lieutenant v. H. kommandirt, mit einer Infanterie-Abtheilung den Polizeibeamten bei den Arrestationen in der Groschengasse Hülfe zu leisten. Die designirten Gefangenen wurden herausgeholt; der Major du jour, Graf M., steht dabei und hört, wie ein alter Nachtwächter G..... zu den Soldaten, auf den einen Gefangenen zeigend, sagt: „dem Hallunken, stoßt das Bajonnet in den Leib, wenn er muckt, das ist der schlechteste H..... unter der Sonne." — Kennen Sie den Mann, fragt der Major den Nachtwächter? Mit Thränen des tiefsten Schmerzes antwortet der Gefragte: „das ist mein Sohn! Funfzehn Jahr habe ich dem Könige in 2 Feldzügen treu und redlich gedient, und jetzt trifft mich diese Schmach. Beim 11ten Regiment hat jener H..... drei Jahre tadellos gedient und nie eine Strafe erlitten; da wird diese — — Bürgerwehr eingerichtet, und von Stund an arbeitete der Kerl nicht mehr, (er ist nämlich Schneider) und als sie ihn endlich zum Lieutenant machten, da war es ganz aus mit ihm, für diese Welt ist er verloren. — Wir berichten die nackte Wahrheit, und überlassen jedem, sich die Moral selber zu machen.

Frühes Verblühen.

Deines Lebens zarte Blüthe
Welkt schon für die stille Gruft?
Alle Hoffnung, die da glühte,
Löscht des Grabes Eiseslust?

Fröhlich rauscht der Lenz hernieder,
Neu geboren wird die Flur,
Flora sucht ihr Kindlein wieder,
Hin ist die geliebte Spur.

Jugendfrisch wie Morgenröthe
Winkt des Tages neue Lust,
Munter tönt des Haines Flöte,
Liebe athmet jede Brust;

Alle Blumen kehren wieder,
Alle Quellen flüstern traut,
Es erwachen alle Lieder,
Vöglein lockt die süße Braut.

Du allein, Du mußtest sinken
In des Todes starren Arm,
Du allein so frühe trinken,
Du den Kelch mit bitterm Harm?

Deine Blicke kindlich heiter,
Unschuldlächeln im Gesicht,
Lieb' und Freude Deine Leiter,
Kanntest Du den Kummer nicht.

Und nun ruhen die Gebeine
In dem einsam düstern Grab,
Und ich stehe hier und weine,
Thränen rieseln still hinab.

Gruß aus der Heimath.

Aus der Heimath lichten Höhen,
In dem Maiensonnenglanz,
Wo die Kinder Gottes stehen,
Um die Stirn den hellen Kranz,
Blick' ich betend auf euch nieder,
Reich' im Geiste euch die Hand,
Grüß' euch, Aeltern, Schwester, Brüder,
Aus dem ew'gen Vaterland.

Fehl' ich euch? O seid zufrieden,
Mir, mir fehlet ewig nichts;
Seligkeit ward mir beschieden,
Lebensfüll' im Born des Lichts;
Mich umtönen Engellieder,
Gottes Harfen rauschen drein,
Alle Engel nenn' ich Brüder,
Alle Gotteskinder mein.

Mit den früh' entschlaf'nen Lieben,
Deren Gruft ich still beweint,
Nun im Himmel angeschrieben,
Bin ich selig hier vereint;
Und so stehen wir und warten,
Bis auch euer Tag erscheint,
Dann sind in dem Himmelsgarten
Alle Schmerzen ausgeweint.

Stettin, den 22sten Mai 1849.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten April d. J. sind dem Tabagisten Schott auf der Unterwiek folgende Gegenstände mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet worden:

eine goldene Damenhalskette (sog. dreigeschakte Panzerkette) 1½ Elle lang;
ein goldenes Armband mit einem rosa Karneol-Stein, darauf ein Brustbild;
ein Paar goldene Ohrbommeln mit eben solchem Stein;
eine goldene Broche mit dergl. Stein;
eine goldene Tuchnadel mit weißem Stein und Perlen;
ein goldener Schlangenring;
fünf andere goldene Ringe, theilweise mit Kapseln;
ein Paar goldene Ohrringe;
ein kleiner goldener Manns-Ohrring;
ein Dutzend silberne Theelöffel, wovon das eine halbe Dutzend mit C. M. gez.;
ein halbes Dutzend silberne Eßlöffel, wovon
2 Stück gez. mit E. 6.,
1 " " " C. S.,
1 " " " Füllkrow,
1 " " " W. S.,
1 " " " E. R.;
vier silberne Kinderesslöffel, wovon
einer gez. mit R. S.,
einer " J. E.,
einer " A. K.,
einer ungezeichnet;
zwei Paar silberne Messer und Gabeln;
ein silberner Becher, inwendig vergoldet;
ein silberner Strickring;
ein silberner Klötertopf mit einem Stiel von Elfenbein;
eine silberne Taschenuhr, das Glas ist mit einer Kapsel verdeckt;
ein Meerschaumpfeifenkopf mit Silberbeschlag, der hintere Beschlag fehlt;
ein Federmesser mit einer Klinge;
ein grüner Tuchsack mit Sammetkragen und eben solchen Aufschlägen;
ein Paar grün karrirte Buckskinhosen;
ein schwarzseidenes Halstuch;
ein rothbuntes braunwollenes Taschentuch;
75 Thlr. in Geld, und zwar: 24 Thlr. in ⅓ Stücken, das Uebrige in verschiedenen Münzsorten, darunter auch ein Fünf-Thalerschein.

Vor dem Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt, zugleich aber ein Jeder, welcher von dem Verbleib derselben irgend etwas anzugeben vermag, nach Vorschrift der Gesetze aufgefordert, unverzüglich seine Wissenschaft dem ernannten Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Freyschmidt, während der Vormittagsstunden in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 2, mitzutheilen. Kosten werden dadurch unter keinen Umständen veranlaßt. Stettin, den 5ten Mai 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Straffachen.

Publicandum.

Der Fahrweg unterhalb der Pommerensdorfer Anlagen wird wegen Pflasterung desselben vom 25sten d. Mts. ab für Fuhrwerke gesperrt werden.

Stettin, den 20sten Mai 1849.
Königliche Polizei-Direktion.
Hessenland.

Bekanntmachung.

Am 6ten Mai c., Abends, sind der Wittwe Unger aus ihrer in der Frauenstraße No. 906 b. parterre belegenen Wohnung mehrere Bettstücke, als:
ein Unterbett,
ein Deckbett,
ein Kopfkissen und
eine Bettdecke
gestohlen worden. Vor dem Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt, und zugleich Jeder, welcher über den Verbleib derselben auszusagen vermag, aufgefordert, sich vor dem Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Wichmann, in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 2, während der Vormittagsstunden zu gestellen. Kosten erwachsen dadurch nicht.

Stettin, den 13ten Mai 1849.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Straffachen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Patrimonial-Gerichte Finkenwalde soll das daselbst belegene, und im Hypothekenbuche Volum II. sub No. 5 verzeichnete Garten-Etablissement des Lieutenant a. D. Johann Christian Manteuffel'schen Eheleute, abgeschätzt auf 9000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur des Landrichters Ramm zu Stettin einzusehenden Taxe, am 20sten July 1849 in dem Gerichtszimmer zu Finkenwalde subhastirt werden.

Auktionen.

Auktion am 31sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, Mönchenstraße No. 458, über: Gold, Silber, eine goldene Damenuhr, Porzellain, Glas, Kupfer, Betten, gute mahagony und birkene Möbel, wobei: Sopha, Spiegel, Spinde aller Art, Komoden, Waschtoiletten, Tische, Rohrstühle, Teppiche, Fußdecken, viel Haus- und Küchengeräth 2c.

Reisler.

Vermiethungen.

Louisenstraße No. 739.

Durch Versetzung des Herrn Reg.-Präsidenten von Westphalen ist die bel Etage, bestehend aus 12 heizbaren Pièçen 2c. nebst Zubehör, zum 1sten Juli oder 1sten October d. J. zu vermiethen.

Durch die Versetzung eines Beamten ist die Parterrewohnung des Hauses gr. Wollweberstraße No. 584, aus 4 Stuben nebst Zubehör bestehend, vom 1sten Mai ab zu vermiethen.

Daselbst ist auch ein Stall für 3 Pferde und eine Wagenremise zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein zuverlässiger, nicht trunkliebender Reisekutscher findet sofort ein Unterkommen bei C. Wach.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Heiraths-Ausstattungs-Verein.

Durch das erfreuliche starke Anwachsen der Mitgliederzahl unseres Vereins sind die dadurch entstandenen Arbeiten des zeitigen Vorstandes so vergrößert, daß dessen Kräfte dazu nicht mehr ausreichen. Es wird daher Behufs Verstärkung des Vorstands-Personals hiermit eine General-Versammlung auf den 31sten Mai c., Nachmittags 3 Uhr, im Stadtverordneten-Saal, Mönchenstraße No. 612, anberaumt, wozu die Mitglieder des Vereins recht zahlreich zu erscheinen eingeladen werden.

Stettin, den 22sten Mai 1849.

J. Schultz.